



## Souveränität und Regionale Integration – Eine Debatte mit Stephen D. Krasner

Das Verhältnis zwischen „Souveränität und Regionaler Integration“ war Thema der Veranstaltung, die die Konrad-Adenauer-Stiftung in Partnerschaft mit dem *Centro Brasileiro de Relações Internacionais* (CEBRI) am 16. Mai 2008 in dem Fórum Getúlio Vargas in Rio de Janeiro durchführten. Zu den eingeladenen Podiumsteilnehmern gehörten Stephen D. Krasner, Professor für Internationale Beziehungen an der University of California in Stanford und Gelson Fonseca, brasilianischer Generalkonsul in Madrid. Als Vertreter der Organisatoren nahmen Wilhelm Hofmeister (KAS) und José Botafogo Gonçalves (CEBRI) teil.

Die Frage nach dem Spannungsverhältnis zwischen dem Souveränitätsprinzip und regionalen Integrationsprozessen ist aktueller denn je. Jeglicher Versuch von vertiefter Integration stößt zwangsläufig an einen bestimmten Punkt an dem staatliche Akteure entscheiden müssen, wie viel Souveränität sie abzugeben bereit sind.

Ziel der Diskussionsveranstaltung war es, diesem Spannungsverhältnis zwischen regionaler Integration und Souveränität am Beispiel der Europäischen Union oder des Mercosul nachzugehen. Es sollte der Frage nachgegangen werden, ob sich der europäische Integrationsprozess in selbiger Form in Südamerika wiederholen kann?



Die Podiumsteilnehmer (v.li.): Gelson Fonseca, José Botafogo, Stephen Krasner und Wilhelm Hofmeister

Zu Beginn der Diskussion stellte Stephen Krasner die Erkenntnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit zum Thema Souveränität vor. Mit seiner Publikation „Sovereignty: Organized Hypocrisy“ gehört der US-Amerikaner zu den bekanntesten Politologen, die zum Thema Souveränität forschen. Diskussionsteilnehmer Gelson Fonseca, der Publikationen zur brasilianischen Außenpolitik veröffentlichte, kommentierte die Ausführungen Krasners, u.a. mit Bezug auf die aktuelle Situation in Südamerika.

### Die Unterschiede staatlicher Souveränität und ihre Folgen

In seinem Vortrag hob Krasner drei verschiedenen Formen staatlicher Souveränität hervor: Erstens die „International Legal Sovereignty“, die sich auf die gegenseitige Anerkennung von Staaten und das damit verbundene Gleichheitsprinzip im zwischenstaatlichen Umgang bezieht; zweitens die so genannte „Westphalian“ oder auch „Vattelian Sovereignty“, welche

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**BRASILIEN**

HENNING SUHR

**Mai 2008**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

die Einmischung in innenpolitische Angelegenheiten eines anderen Staates untersagt; drittens die „Domestic Sovereignty“ als dritte Form von Souveränität. Diese beinhaltet die Fähigkeit eines Landes bzw. einer Regierung, innerhalb seines/ihres Territoriums staatliche Gewalt auszuüben.

Die Kategorisierung der verschiedenen Souveränitätsformen leitet Krasner aus der historischen Entwicklung des Souveränitätsbegriffes ab. In seinen Ausführungen stellt er detailliert dar, wie Souveränität als Prinzip im Umgang zwischen den Staaten Anwendung oder Missachtung fand.

Ordnet man den Staaten der Welt die verschiedenen Formen von Souveränität zu, so offenbart sich, dass nicht alle Staaten über denselben Umfang an Souveränität verfügen. Die meisten Staaten können alle drei Formen von Souveränität ausüben. Hierbei handelt es sich um Staaten, die über eine innerstaatliche Ordnung verfügen und Regierungsgewalt in ihrem Territorium ausüben können, andere Staaten formal gleich behandeln und schließlich das Gebot der Nicht-Einmischung im Prinzip anerkennen. Demgegenüber gibt es Staaten, denen es an einer oder zwei Formen von Souveränität fehlt. Beispielsweise existieren Staaten, die zwar von anderen Staaten offiziell anerkannt werden, jedoch nicht über innere Souveränität verfügen. Im Fall von Somalia oder der Demokratische Republik Kongo trifft dies zu. Ferner gibt es Staaten oder Staaten ähnliche Gebilde, die trotz innerer Souveränität nicht von allen Staaten offiziell anerkannt werden.

#### **Die EU-Mitgliedsstaaten geben freiwillig Souveränität auf**

Wie sehr Staaten die Souveränität anderer Staaten beschränken können, wird am Beispiel der konditionierten Anerkennung deutlich. So wurde im Fall des Kosovos dessen Unabhängigkeit an die Einhaltung von Minderheitenrechten geknüpft.

Ferner gibt es Staaten, die zwar über alle Formen von Souveränität verfügen, sich jedoch freiwillig dazu entschließen, diese zugunsten einer übergeordneten, d.h. suprastaatlichen Institution aufzugeben. Die Europäische Union ist hierfür ein Beispiel, wenn auch das bislang einzige. In einigen Bereichen können die Mitgliedsstaaten nicht mehr über ihre innenpolitischen Angelegenheiten entscheiden und müssen europäisches Recht anerkennen und implementieren.



*Ungefähr 100 Personen nahmen an der Diskussionsveranstaltung teil.*

#### **Der Europäische Integrationsprozess ist nicht wiederholbar**

Unter Berücksichtigung seiner Ausführung legte Krasner im Anschluss dar, warum er den europäischen Integrationsprozess für einzigartig und in anderen Regionen für nicht wiederholbar hält.

Das europäische Integrationsprojekt wäre u.a. auf zwei Faktoren zurückzuführen, die in Teilen den Erfolg des Prozesses erklärten. Erstens stünde den westeuropäischen Staaten mit den Vereinigten Staaten eine Supermacht zur Seite, die im Kontext des Kalten Krieges die europäische Integration grundsätzlich befürwortet und gefördert habe. Zweitens wären die Folgen des Zweiten Weltkrieges für Deutschland bzw. die westdeutsche Politik so erschütternd gewesen, dass sich die Bundesrepublik in eine übergeordnete europäische

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## BRASILIEN

HENNING SUHR

Mai 2008

www.kas.de

Struktur integrieren wollte. Damit wäre das größte und wirtschaftlich stärkste europäische Land ein Befürworter und Förderer des Integrationsprozesses gewesen.

Diese beiden Faktoren würden auf den Mercosul nicht zutreffen. Es gäbe keinen externen Akteur, so Krasner, der einen entscheidenden Einfluss auf den Mercosul und dessen Mitgliedsstaaten ausübe und Integration fördere. Ferner wäre das größte Land des Mercosuls, Brasilien, nicht im selben Maße integrationswillig wie es die Bundesrepublik Deutschland (gewesen) sei.

### Staaten müssen *Trade-offs* von Integrationsprozessen erkennen

Der Erfolg eines regionalen Integrationsprozesses hängt von dem Willen der Staaten ab, sich diesem zu verpflichten. Krasner betont hier die Notwendigkeit, dass die Staaten die positiven *trade-offs* erkennen müssten. Im Fall des Mercosuls sei dies offenbar noch nicht geschehen oder die Staaten sähen in einer vertieften Integration nur Nachteile.

In seinem Kommentar ging Gelson Fonseca auf die „International Legal Sovereignty“ ein. Dabei hob er hervor, dass Staaten, die über eine umfassende Souveränität verfügen, kein Konzept hätten, wie sie mit den so genannten *failed states* umgehen können und sollen. Die Missachtung des Souveränitätsprinzips könne schwerwiegende Folgen für den Umgang aller Staaten untereinander haben. Im Fall der US-Intervention im Irak und Afghanistan wäre das Vorgehen der amerikanischen Regierung bereits fragwürdig gewesen.

### Südamerikanische Besonderheiten

Hinsichtlich des Integrationsprozesses im Rahmen des Mercosuls wies Fonseca darauf hin, dass die Verhinderung eines Rüstungswettlaufs zwischen Argentinien und Brasilien ein bestimmender Faktor für die Gründung des Integrationsbündnisses gewesen wäre.



*Stephen Krasner im Gespräch mit den Mitarbeitern des Studienzentrums der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rio.*

José Botafogo knüpfte hier an, und betonte die geographischen und historischen Unterschiede in Südamerika. Die Entfernungen zwischen den Staaten respektive den Ballungszentren seien größer als in Europa. Außerdem gäbe es beispielsweise mit dem Andengebirge und den Regenwäldern natürliche Hindernisse, die nur schwer zu überwinden seien. Historisch gesehen, hätten die südamerikanischen Staaten später die Unabhängigkeit erhalten. Diese Faktoren würden sich ebenso integrationshemmend auswirken.

### Wie viel Macht gibt Brasilien ab?

In der folgenden Debatte stellten die Zuhörer zahlreiche Fragen, die sich neben der eigentlichen Thematik auch auf andere theoretische Ansätze von Stephen Krasner bezogen.

In seinen weiteren Ausführungen verglich Krasner die EU mit dem Mercosul. Die entscheidende Frage hinsichtlich der Integrationsbemühungen im Mercosul sei, zu welchen Opfern Brasilien als größtes Land des Bündnisses bereit sei um Integration zu fördern. Die

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

anderen Länder würden nur einer vertieften Integration zustimmen, wenn auch sie einen Nutzen erkennen und nicht von Brasilien alleine überstimmt werden können.

**BRASILIEN**

HENNING SUHR

**Fazit: Neue Perspektive – Alte Probleme**

**Mai 2008**

Die Veranstaltung wurde von ungefähr hundert Personen besucht. Angesichts des eher ungünstigen Zeitpunktes war es eine sehr gut besuchte Diskussionsrunde.

**www.kas.de**

Die neue Sichtweise, die Stephen Krasner auf bekannte Probleme, die Frage nach der freiwilligen Abgabe von Souveränität in Integrationsprozessen, einbrachte, war ein Gewinn für die Integrationsdebatte in Brasilien.



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**

**Impressum**

Konrad Adenauer Stiftung e.V.  
Hauptabteilung  
Internationale Zusammenarbeit

Studienzentrum der  
Konrad-Adenauer-Stiftung  
Rio de Janeiro

Praça Floriano, 19, 30º andar  
20031-050 Centro  
Rio de Janeiro – RJ  
Brasilien

Tel. +55 21 2220 5441  
Fax +55 21 2220 5448  
Adenauer-Brasil@kas.de



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**